

Erfahrungsbericht:

Famulatur in Seoul, Südkorea vom 01.09.16-30.09.16

Korea University, Anam Hospital

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Ich habe mich dazu entschieden, eine Famulatur in Korea zu machen, da man meiner Meinung nach während der Studienzeit die Möglichkeit nutzen sollte, die Welt zu erkunden. Meine Wahl fiel nicht ohne Grund auf Südkorea. Ich habe zwar koreanische Wurzeln, jedoch keinen großen Bezug zu Land, Leuten und Kultur. Das war ein zusätzlicher Ansporn für mich, dies zu ändern. Während des Studiums habe ich Kommilitonen kennengelernt, die ähnlich denken wie ich, und wir unterhielten uns über die Möglichkeit in Südkorea, eine Famulatur zu machen. Leider gibt es keine Partnerschaft der Universität zu Köln mit Südkorea, so dass wir unsere Recherchen eigenständig machen mussten, aber schnell fündig wurden.

Wir bewarben uns bei mehreren Universitätskrankenhäusern und bekamen bald Antwort.

Die Korea University, College of Medicine, ist eine von vielen privaten Universitäten in Seoul.

Website: <http://medicine.korea.ac.kr/web/eng/admission>

Die Universität hat eine sehr übersichtliche Homepage, wo alles Wichtige erklärt wird. Erstmal musste man eine „Online pre-screening application“ ausfüllen.

Website: http://medicine.korea.ac.kr/web/eng/exchange_ap

Zusätzlich sind ca. 50 \$ non-refundable application-fee zahlen. Danach haben wir eine Email mit den erforderlichen Dokumenten verschickt:

- Certificate of Enrollment
- Official Academic Transcript
- Letter of Good Standing
- Prerequisite Core Clerkships Official transcript or letter from the Dean of students verifying each core clerkship and total weeks/hours completed in each:

Medicine, Obstetrics/Gynecology, Pediatrics, Psychiatry, Surgery, Family Medicine (ist kein Problem, wenn man noch nicht alle Praktika gemacht hat)

- Proof of Health Insurance that is valid during elective period
- Proof of Personal Liability Assurance You may approach MPS(Medical Protection Society) at below link and join the membership for free.

<http://www.medicalprotection.org/world> You can request assistance with any action, proceeding, claim or demand arising from your clinical practice. (oder Haftpflichtversicherung zum Beispiel vom Medilearn-Club, kostenlos).

- Copy of Immunization Compliance/Vaccination
- Copy of Passport

(an: Frau Yong Jin Lee, International Manager, Academic Affairs Department, Korea University College of Medicine, Email: rian@korea.ac.kr).

Nachdem wir eine vorläufige Bestätigung hatten, haben wir die Registration-fee von ca. 150 \$ überwiesen.

Mitzubringen waren ein Kittel, Stethoskop, Studentenausweis und Klinikausweis.

Der Auslandsaufenthalt:

Am ersten Tag unserer Famulatur hatten wir ein Treffen mit Frau Lee, die uns erstmal die medizinische Fakultät zeigte. Wir bekamen einen Spind, den wir den Monat über zur Verfügung hatten. Danach bekamen wir Wertkarten, um die Mitarbeitermensa nutzen zu können. Eine Auswahl an Speisen gibt es dort jedoch nicht- ein Gericht pro Tag, zudem gab es meistens Fleisch oder Fisch dabei. Kosten pro Gericht belaufen sich auf ca. 2 €.

Danach wurden wir auf Station gebracht und unserem zuständigen Professor vorgestellt. Er erklärte uns dann den Tagesablauf und zeigte uns alles Wissenswerte. Unser Klinikalltag fing zwischen 7 und 8 Uhr morgens an. Es gab eine ausführliche Übergabe mit Informationen über Vorfälle der Nacht und zusätzlich noch kurze Vorträge der Assistenzärzte zu bestimmten Krankheitsbildern, die aktuell waren. Anschließend machte der Professor Visite, untersuchte alle Patienten und schaute sich die Ergebnisse an. Wir Studenten hatten jeden Nachmittag nochmals ein Treffen mit dem Professor, in dem wir einen Patientenfall vorbrachten und ihn ausführlich betrachteten, so dass wir gegen 17/18Uhr fertig waren. Die meiste Zeit verbrachten wir mit den Assistenzärzten. Sie gaben sich viel Mühe und erklärten uns so viel wie möglich. Untersuchungen durften wir nur zusammen mit den Assistenzärzten machen.

Die Sprache- es ist durchaus von Vorteil, wenn man koreanisch spricht. Die Professoren sprechen alle englisch, jedoch tun sich die Interns und Residents teilweise etwas schwer. Es liegt nicht daran, dass sie kein Englisch können, aber den meisten von ihnen ist es sehr unangenehm zu sprechen. Mein Koreanisch ist auch ziemlich rudimentär, so dass ich mir im Vorfeld ein Lehrbuch gekauft hatte. Dadurch war ich dann in der Lage zu lesen und teilweise die medizinischen Befunde zu verstehen. Vieles wird aber auch auf englisch dokumentiert, so dass man nachvollziehen kann worum es geht.

Die Universität war sehr daran interessiert, Studenten und Bildungssysteme anderer Länder kennenzulernen, so dass wir ein Treffen mit der Lehrbeauftragten der Vorklinik hatten. Beim Mittagessen hat man uns dann gebeten, an einem Diskussionsabend mit koreanischen Studenten teilzunehmen und über unser Studentenleben und Bildungssystem zu berichten. Es war sehr interessant heraus zu finden, dass die koreanischen Studenten bis zum 8. Semester keinerlei Patientenkontakt haben. Uns wurde auch von den höheren Semestern erklärt, dass sie anfangs große Probleme haben, weil sie nicht wissen, wie sie mit den Patienten umgehen oder sprechen sollen. Sie werden ins kalte Wasser geworfen und fühlen sich nicht darauf vorbereitet. Ein Krankenpflegepraktikum oder Famulaturen kennen sie dort nicht und waren überrascht, dass wir in unseren Ferien/ vorlesungsfreien Zeit dieses zu absolvieren haben. Die Studenten konnten aber auch nicht nachvollziehen, dass sich die Patienten von uns „anfassen“ lassen. Die Klinikpraktika der Studenten unterscheiden sich grundlegend von unseren. Viele betreten dann erst zum ersten Mal ein Krankenhaus. Nach Erzählungen der Studenten werden eher die Stationen und Geräte gezeigt und nicht die Arbeit an und mit den Patienten.

Die Assistenzärzte, genauso wie die Professoren, waren positiv überrascht, dass wir gefragt haben, ob wir mit untersuchen dürfen.

In Südkorea wird der größte Teil der Behandlungskosten im Krankenhaus durch das Gesundheitssystem abgedeckt. Jedoch muss immer etwas dazu gezahlt werden, wobei aber die Grundversorgung stets gesichert ist. Dadurch, dass bei nahezu allen Behandlungen Kosten anfallen, ist eine gewisse Erwartungshaltung entstanden. Die Patienten erwarten, dass der Chefarzt die Visite oder Behandlungen macht und eben kein Student die Untersuchungen durchführt. Auch die Aufgaben des Pflegepersonals unterscheiden sich von denen in Deutschland. Die Krankenschwestern haben mehr medizinische Verantwortung als bei uns und sind nicht für die Pflege der Patienten zuständig. Dies wird von den Familienangehörigen selbst übernommen.

Das Leben vor Ort:

Die Lebenshaltungskosten sind ähnlich wie in anderen Großstädten. Erstaunlicherweise aber sind Lebensmittel in Supermärkten relativ teuer, so dass es sich nicht lohnt, als Einzelperson selber zu kochen. Das Leben der Koreaner findet nach der Arbeit oder nach der Uni beim gemeinsamen Abendessen statt. Auswärts Essen ist günstiger als in Deutschland und dadurch sind die Restaurants immer gut besucht. Man kann wunderbar mit 3-7 € satt werden. Vegetarier haben es aber durchaus schwer in Korea. Es gibt zwar immer viel Gemüse zu den Gerichten dazu, aber teilweise sind sie dann mit Fischsoße angemacht. Allgemein kann man sagen, dass viel Fleisch und Fisch gegessen wird.

Die Suche nach einer Unterkunft war eine größere Herausforderung als zunächst erwartet. Die Universität hat zwar drei Unterkunftsadressen auf der Homepage angegeben, jedoch war eine davon in Renovierung und dadurch die andere ausgebucht... Die 3. Möglichkeit (Holiday Inn) ist wohl für die meisten Studenten und deren Budget eher unerschwinglich. Ich habe mich auf Airbnb umgeschaut, dort würde man wahrscheinlich fündig werden, jedoch ist es schwierig nicht mit den Stadtteilen durcheinander zu kommen und eine Unterkunft in der Nähe zu finden. Leider sind die Wege in Seoul sehr lang, obwohl die Metro alle paar Minuten fährt und so ziemlich alles damit erreichbar ist, sind Anreisen von 1-1.5h keine Seltenheit. Ein Ticket kostet ca. 1 € pro Strecke. Am besten kauft man sich eine Wertkarte und lädt sie immer wieder an den Automaten der Metro auf. Eine koreanisch sprachige Freundin half mir dann weiter und suchte mir eine für koreanische Verhältnisse sehr günstige Unterkunft (ca.400 €/ Monat), die man auch für kurze Aufenthalte buchen konnte und zudem fußläufig in Krankenhaushöhe lag. Das Zimmer war sehr klein, mit einem Bett, Schreibtisch, Kleiderschrank und eigenem Bad ausgestattet. Die Küche und Waschküche ist Gemeinschaftsnutzung.

Homepage: <http://ivy.wellbeingroom.com/>

Die Homepage ist hauptsächlich auf koreanisch und man findet nur eine Telefonnummer. Die zuständigen Personen sprechen nicht alle Englisch, daher bietet es sich an mehrmals anzurufen, falls man nicht verstanden wird.

Zwar leben dort hauptsächlich Studenten, aber es ist alles sehr anonym. Ich habe mich während des einmonatigen Aufenthaltes mit niemanden von der Unterkunft unterhalten. Alle scheinen sehr unter sich zu bleiben. Vielleicht liegt es auch daran, dass es keinen Aufenthaltsraum oder ähnliches gibt. Die Küche ist sehr klein und die meisten essen auf ihren Zimmern.

Im Preis inbegriffen sind Reis, der immer wieder frisch im Reiskocher gemacht wird und dadurch 24/7 zu Verfügung steht. Dazu gibt es Kimchi (koreanisches Nationalgericht /Beilage zum Reis. Scharf eingelegter Chinakohl). Ich muss zugeben, dass ich nie dort gegessen habe, da ich lieber in Gesellschaft war.

Land, Leute, Freizeitaktivitäten:

Die Koreaner sind ein sehr freundliches und zurückhaltendes Volk, stets bemüht zu helfen und sagen sehr ungern Nein. Zur Begrüßung wird der westliche Händedruck üblicherweise nicht benutzt. Man bevorzugt eine leichte Verneigung und zeigt dadurch dem Gegenüber Respekt. Seoul ist eine Metropole in Asien, und die Schnellebigkeit und Leistungsgesellschaft macht sich überall bemerkbar. Schulischer Erfolg ist ein Muss, da man nur so in die besten Universitäten des Landes aufgenommen wird. Die Reputation der Universität ist enorm wichtig und entscheidet nicht selten über den weiteren Werdegang.

Seoul hat viel Kultur zu bieten, die zwischen den Wolkenkratzern und Hochhäusern versteckt ist. Überall sind Museen zu finden, die man teilweise kostenlos besichtigen kann. Gyeongbukgung- der

Palast mitten in Seoul ist auch einen Ausflug wert. Dreimal täglich gibt es einen Wachwechsel, der mit einer Art Parade und Musik unterlegt ist.

Kein Wunsch bleibt unerfüllt, wenn man in Seoul shoppen möchte. Es gibt unzählige Straßen mit kleinen Boutiquen, Künstler- und Studentenviertel rund um Hongdae und Ewha Women University, Märkte und riesige Einkaufszentren in Myeongdong. Gangman ist natürlich auch immer einen Stop wert. Ob teure Markenware oder Schnäppchen, alles ist in Seoul zu finden.

In Itaewon kann man sowohl tagsüber als auch abends ein paar schöne Stunden genießen. Dort gibt es viele internationale Restaurants, Bars und Diskotheken, wo sich Einheimische und Touristen gleichermaßen gern tummeln.

Hat man noch etwas mehr Zeit, sollte man versuchen ein paar Städte an der Küste zu bereisen, da sich der Rest von Korea doch deutlich von Seoul unterscheidet. Mit dem KTX, dem Schnellzug Koreas, ist man in 3-4 Stunden in Yeosu oder Gwangju angekommen. Die Tickets sind auch erschwinglich und belaufen sich auf 30/40 €. Mit dem Flugzeug kann man entweder direkt von Seoul aus nach Jeju-Insel fliegen, oder gemütlich eine Fähre von der Küste buchen. Die Insel ist zwar klein, aber landschaftlich sehr schön. Bekannt ist sie als Honeymoon-Insel, aber mittlerweile durch chinesische Touristen stark überlaufen.

Ich würde es jedem empfehlen, einmal dieses schöne Land zu bereisen und es mit einer Famulatur zu verbinden. Für mich war es eine absolute Bereicherung, Einblicke in die Kultur zu bekommen und aber auch Unterschiede von deutschen zu koreanischen Krankenhäusern kennenzulernen.